

Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59731. Post-scheck-Konto Nr. 1070 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 33 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 176

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Juli 1944

Preis 10 Pfg.

Vorerst noch bewegliche Kampfführung

Die deutschen Reserven formieren sich im Osten zu einem mächtigen Sperrriegel

WZ. Schon seit längerer Zeit ist der Mittelabschnitt der Ostfront durch den Druck der sowjetischen Offensive in Bewegung geraten. Die Aufsplitterung der Kampfhandlungen in verschiedene Schwerpunkte brachte es dabei mit sich, daß diese Bewegungen nicht immer in einer geschlossenen Linie und in breiter Front erfolgten. Es gab Augenblicke in den letzten Wochen, in denen die Verzahnung zwischen den beiden gegnerischen Fronten so stark war, daß ein Ueberblick schwer wurde, während sie andererseits gerade aus dieser Lage eine neue Methode entwickeln konnte, die die jetzige Phase des Ostkrieges von den früheren unterscheidet. Von der deutschen Führung aus wurde die Beweglichkeit der Kampfführung bewußt aufrechterhalten und eine Taktik entwickelt, die unseren Truppen bessere Möglichkeiten gibt, in die Gegenstände dem Vordringen des Feindes Einhalt zu gebieten. Es ist selbstverständlich, daß vor allem auch weit vordringende Frontbögen bei dieser beweglichen Taktik ihren ursprünglichen Sinn und ihre Bedeutung verloren haben und daher ohne weiteres zurückgenommen werden konnten, ehe sie selbst durch den Bewegungskrieg gefährdet wurden. Die Räumung der Städte Lemberg, Brest-Litowsk, Bialystok und Dünaburg, die der Wehrmachtbericht gestern meldete, sind als solche Aktionen zu betrachten.

Es kann gar keinen Zweifel daran geben, daß die Sowjets mit dem jetzigen Bewegungskrieg sehr weit gesteckte Ziele verfolgen. Während sie zum Beispiel noch vor einiger Zeit den Versuch machten, durch einen Blitzvorrstöß aus dem Raum von Wilna — Dünaburg möglichst rasch die Ostsee zu erreichen, geht jetzt ihr Hauptstreben auf die Eroberung des Weichselbogens und Warschaws hin, wobei aber nicht gesagt sein soll, daß der begehrte Blick der bolschewistischen Führung nicht noch weiter reicht. Sind wir uns also über die Pläne des Gegners im klaren, so wissen wir andererseits aber auch über die Absichten unserer eigenen Führung Bescheid. Es ist bekannt, daß gerade in der jüngsten Zeit starke Ersatzkräfte und Reserven aus dem Gebiet der Heimatarmee in den Frontbereich des Ostens gezogen werden, die dort die Aufgabe haben, die bolschewistischen Kräfte wie ein mächtiger Riegel aufzufangen. Es ist selbstverständlich, daß dieser Aufmarsch unserer Divisionen nicht unmittelbar im Gelände der jetzigen Bewegungsschlachten erfolgen kann, und es ist auch klar, daß eine solche Aktion eine gewisse Zeit beansprucht. Beide Momente sind in der Planung unserer militärischen Führung berücksichtigt und ihre Anstrengungen zielen auch darauf ab, diese neuen Widerstandspolster gegen den feindlichen Druck in Räumen zu errichten, die schon von sich aus unseren Truppen die schwere Aufgabe erleichtern.

Strategie und Taktik im Ostfeldzug haben so in den letzten Wochen ein neues Gesicht erhalten. Es ist das Gesicht, das im Augenblick vor allem bestimmt wird durch das Ringen um die Zeit — bei den Feinden mit dem Bestreben, die Zeit zu nützen, um möglichst rasch die gesteckten Ziele zu erreichen, auf unserer Seite aber mit der Absicht, Zeit

zu gewinnen und damit die Wendung vorzubereiten, zu der gerade durch die letzten Maßnahmen des Führers und der Obersten Heeresleitung alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen wurden.

Unter diesem Gesichtswinkel müssen also die großen Kämpfe im Osten gesehen werden. Es ist dabei wiederholt, nicht zuletzt in der großen Rundfunkrede Dr. Goebbels, betont worden, daß das deutsche Volk heute Geduld aufbringen und eine gewisse Zeit bis zur restlosen Durchführung der verschiedenen Pläne auf militärischem und technischem Gebiet warten muß. Man begreift auch drüber, daß Deutschland alle seine Kräfte einsetzen wird und daß es noch manchen Trumpf im Rückhalt hat. Das deutsche Volk kann mit aller Ruhe der weiteren Entwicklung entgegensehen. An unserer fanatischen Entschlossenheit, eine Wende des Krieges herbeizuführen, zweifeln dabei nicht einmal unsere Feinde.

Schluß mit Scheinarbeitsverhältnissen!

Letzte Gelegenheit einen Wechsel vorzunehmen — Sofort auf den Arbeitsämtern melden — Nachher wird rücksichtslos durchgegriffen — Neue Verordnung Sauckels

Berlin, 29. Juli. Im Einvernehmen mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, hat Gauleiter Sauckel als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz eine Verordnung über die Beschäftigung von Arbeitskräften in Scheinarbeitsverhältnissen erlassen.

Die Verordnung betrifft alle jene Arbeitspflichtigen, die ihrer Arbeitspflicht nur dem Schein nach genügen, d. h. die sich unter Ausnutzung verwandtschaftlicher oder sonstiger Beziehungen ein Arbeitsverhältnis verschafft haben, das ihnen ein bequemes Leben fern von den gemeinsamen Kriegsanstrengungen der Nation ermöglicht und nur dem Schein nach den gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

Alle Volksgenossen, die sich zur Zeit noch aus Bequemlichkeit oder, weil sie die Forderungen des totalen Krieges bisher nicht verstanden haben, in einem solchen Scheinarbeitsverhältnis befinden, werden zum letzten Male Gelegenheit haben, einen Wechsel ihres Arbeitsplatzes vorzunehmen, um ihre Arbeitskraft wirklich restlos in den Produktionsprozeß einzuschalten. Sie melden sich sofort auf den Arbeitsämtern, die ihnen eine ihren Kräften und ihrem Können angemessene kriegswichtige Beschäftigung vermitteln.

Bis zum 15. August 1944 müssen alle Scheinarbeitsverhältnisse gelöst sein. Nach diesem Termin

wird rücksichtslos durchgegriffen. Wer dann noch immer ein solches Scheinarbeitsverhältnis benützt, um sich an den gemeinsamen Anstrengungen für den Endsieg vorbeizudrücken, stellt sich damit außerhalb der kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft. Das gleiche gilt für den, der ein solches verantwortungsloses Handeln duldet oder ihm Vorschub leistet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in einem solchen Falle schärfste Bestrafung zu erwarten. Nach dem 15. August 1944 werden Kontrollen durchgeführt. Bei Bestehen eines Scheinarbeitsverhältnisses werden die Schuldigen unnachsichtig zur Rechenschaft gezogen.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz ist mit dem Reichsjustizminister darin einig, daß in solchen Fällen bis zum Höchstmaß der vorgesehenen Strafbestimmungen eingeschritten wird.

Einen gleichen Verstoß gegen die Gesetze der nationalen Solidarität stellt es dar, wenn ein Arzt seine Sorgfaltspflicht außer acht läßt, indem er an arbeitsunwillige Elemente Atteste ausstellt, die diesen die Möglichkeit geben, sich vor einem Arbeitseinsatz zu drücken.

Wer seine Arbeitskraft der um ihr Dasein kämpfenden Nation vorenthält oder anderen dabei Vorschub leistet, dient dem Feind!

Ueberholung des feindlichen Vorsprungs

Der Wochenendartikel des Reichsministers Dr. Goebbels

IPS. „Die Ueberholung des Vorsprungs“ überschreibt Reichsminister Dr. Goebbels seinen Artikel in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich“. Er stellt dar, daß das Reich im September 1939, als es von seinen Feinden zum Krieg gezwungen wurde, über eine neu aufgebaute, modern ausgerüstete Wehrmacht verfügte und damit einen beachtlichen technischen Vorsprung zu verzeichnen hatte, der mit zu den schnellen Siegen der Jahre 1939, 1940 und 1941 beitrug. Der Führer, der die gänzlich neue Art der Kriegführung erfunden und zum ersten Male praktisch zur Anwendung gebracht habe, sei damit ein revolutionärer Erneuerer der militärischen Strategie geworden, diese zeige in ihrer historischen Entwicklung nirgendwo einen so jähen Bruch mit veralteten Vorstellungen wie in den Jahren 1939/40. Hier fange ein anderes Kapitel des operativen Denkens überhaupt an. Der Minister verweist aber auch darauf, daß die Gegner sich bei längerer Dauer des Krieges die Erfahrung der sogenannten deutschen Blitzstrategie zu eigen machten, wobei sie gleiche oder ähnliche Mittel und Methoden der Kriegführung zur Anwendung brachten. Dies sei im wesentlichen der Grund für die Rückläufigkeit der deutschen militärischen Erfolge seit dem Jahre 1942. Durch den Zwang der Verhältnisse habe der Gegner dadurch einen Vorsprung gewonnen, da er auf vielen Gebieten von vorn anfangen mußte und dabei an nichts

Vorhandenes gebunden war, was für Deutschland damals leider nicht mehr zutrifft. Hinzu seien auf der Feindseite einige wenige aber sehr tiefgreifende technische Erfindungen gekommen, die bestimmte Gebiete der modernen Kriegführung von Grund auf umwälzten. Dr. Goebbels verweist hier vor allem auf die Erfindung des sogenannten Rotterdamer-Gerätes, die für Deutschland ziemlich überraschend gekommen sei. Deutscherseits habe man bei Erkennen der zeitweiligen technischen Ueberlegenheit des Feindes auf bestimmten Gebieten von vorn anfangen müssen. Es sei dabei sehr bald klar geworden, daß man die Gegenseite nicht durch Uebersteigerung der eigenen, sondern nur durch Schaffung neuer Mittel und Möglichkeiten schlagen könne. Es handle sich also nicht so sehr darum den Vorsprung einzuholen, als vielmehr ihn zu überholen. Das sei im Verlauf der vergangenen zwei Jahre auf den verschiedensten Gebieten geschehen. Entscheidend an dieser Entwicklung ist, fährt der Minister u. a. fort, daß sie sich in gänzlich neuem Rahmen bewegt, deshalb auch mit Recht erwartet werden kann, daß sie den Feind auch vor völlig neue Tatsachen stellt und somit ziemlich unvorbereitet treffen wird. Selbstverständlich gibt es gegen jede Waffe eine Gegenwaffe. Die Geschichte der Waffentechnik kennt kein Beispiel, daß diese jemals ausgeblieben wäre. Aber es dauert erfahrungsgemäß eine lange Zeit, bis sie erfunden und eine noch längere Zeit, bis sie in ausreichender Menge produziert ist und zum Einsatz kommen kann. Und diese Zeit ist entscheidend. Was sie im Regelfall bedeutet, haben wir in den letzten zwei Jahren im Luftkrieg erfahren. Es bedurfte der Aufbietung eines großen Teils unserer nationalen Kraft, um mit den daraus erwachsenden Schwierigkeiten fertig zu werden. Der Feind befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum, wenn er glaubt, durch seinen Luftterror unsere Produktionsbasen so schwer getroffen zu haben, daß sie mehr oder weniger für den Fertigungsprozeß ausfallen. Wir haben die deutsche Rüstungsindustrie durch organisierten Schutz der verschiedensten Art, sowie durch großzügigste Verlagerung luftfest gemacht, ein Prozeß, dessen Schwierigkeiten wir bereits kennen, dessen Schwierigkeiten aber unsere Feinde, mindestens jedoch England, noch kennenlernen werden. Wenn wir eine solche Entwicklung zu unseren Gunsten mit tiefem Aufatmen begrüßen und auch die Geduld aufbringen, noch eine gewisse Zeit bis zu ihrer restlosen Verwirklichung zu warten, so wird sie uns deshalb doch kein Anlaß sein, in unseren sonstigen Kriegsanstrengungen auch nur im geringsten nachzulassen, sondern sie im Gegenteil wenn möglich zu verdoppeln.

Die vom Führer verkündete Generalmobilisierung Europas hat in Vichy überall größtes Aufsehen hervorgerufen. Präsident Laval nahm sofort Fühlung mit deutschen Stellen in Paris, um sich über die Auswirkungen auf Frankreich zu unterhalten.

Schritt gefaßt!

Von Heinrich Karl Kunz

Das Antlitz des Krieges verändert sich ständig. Mit zunehmender Dauer wird der Ausdruck nüchterner, die Züge verbissener, das Profil härter. Manchmal dünkt es uns unwahrscheinlich, daß die Zeiten des Polen- und Westfeldzuges zu dem erbitterten weitläufigen Ringen gehören, das heute unsere ganze Kraft in Anspruch nimmt. Damals liefen die militärischen Operationen termingerecht ab, wie ein Aufmarschplan, als ob es eine feindliche Initiative überhaupt nicht gegeben hätte. Unsere Erfolge waren überwältigend und reichten sich zu einer funkelnden Ehrenkette auf. Die Beute war gar nicht zu übersehen, während sich die Verluste in über-raschend engen Grenzen hielten. Hinzu kam, daß die Heimat über ausgeruhte Nerven und die einzelnen Haushaltungen über Reserven aus den Friedensjahren verfügten, wodurch die Rationierung auf vielen Gebieten gemildert wurde. Aus Feindesland flossen Genußmittel, wie Spirituosen, Schokolade und Kaffee in die Heimat und ermöglichten einen Lebensstandard, der uns heute, wenn wir zurückschauen, wie ein Traum anmutet. Millionen Männer aber, die nun schon längst den feldgrauen Rock tragen, standen damals noch in ihren Berufen, lebten in der Geborgenheit ihrer Familien. Und unsere Soldaten, die im Rausch des Sieges Opfer und Strapazen vergaßen, nahmen an dem friedens-mäßigen Zuschnitt des Lebens in unseren Städten keinen Anstoß. Wir aber glaubten, das sei das Antlitz des Krieges.

Der erste Winter im Osten mit seinen katastrophalen Kältegraden und militärischen Rückschlägen gab ein aufrüttelndes Warnungssignal. Der Krieg, den wir wie ein gebändigtes Raubtier an der Leine zu führen glaubten, verwandelte sich plötzlich in eine, in ihren Ausbrüchen vollkommen unberechenbare Bestie. Dem Soldat an der Front, dem der Krieg täglich als unmißverständliche Tatsache entgegentrat, blieb die Wandlung absolut unproblematisch. Zwischen ihm und der Heimat aber drohte ein Abgrund aufzuweisen, da unser Volk nur mittelbar von der Wandlung des Krieges betroffen wurde und eine Gedankenarbeit nötig hatte, um den Gleichschritt mit den kämpfenden Divisionen wiederzufinden. Dabei kann man noch nicht einmal von schlechtem Willen sprechen. Die Umgebung und die Atmosphäre, in der man sich täglich bewegt, üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluß aus. Wohl war inzwischen an die Stelle der weißen Decke eine bunte, oder gar schon ein Wachstum getreten, aber der Tisch war derselbe geblieben. Da waren die vertrauten vier Wände, die einladende Bequemlichkeit eines Liegestuhls, die Bücher, in die wir uns gerne vergruben und schließlich die breit ausladende Abschlüßtür, die sich verschließen ließ, wenn wir einer unangenehmen Außenwelt überdrüssig waren. Da gab es noch Modesorgen, Debatten über den Küchensetzel, kleine oder größere Passionen, die die Phantasie in Anspruch nahmen. Frontberichte, die durch den Lautsprecher in dieses Idyll hineindrangten, blieben, wie eine heroische Sage, Anruf einer fernen, mehr oder weniger unbegriffenen Welt. Ja, es konnte vorkommen, daß die immer dringlicher anpochen-den Forderungen des Krieges wie eine Zumutung empfunden wurden. Hier trat eine Erscheinung auf, die oft schon zwischen der Front und den rückwärtigen Diensten feststellbar ist. Daß sich nämlich die Entschlossenheit und die gläubige Zuversicht immer da am stärksten zeigt, wo die Gefahr am größten ist, daß die Unmittelbarkeit des Kampfes die beste und anständigste Haltung prägt.

Die Gewohnheit ist ein teigiger Stoff, der sich wie zäher Schlamm um unsere Füße ballt. Es gehört geistiger Ueberblick und Energie dazu, mit ihr fertig zu werden. Eine grundlegende Aenderung in dem Leben der Heimat trat erst in dem Augenblick ein, als der Luftterror, ein unaufhaltsames Schicksal, in unsere Städte einbrach. Er zerschlug mit brutaler, verbrecherischer Gewalt unzählige Heimstätten und trieb ihre Bewohner auf die Straße. Und plötzlich war das Wort von der Heimatfront im Vergleich zu den Leistungen unserer Soldaten, keine Veressenheit mehr. Der Krieg warf auch hier seine Maske ab und trat uns mit grauenhafter Unmittelbarkeit entgegen. Dabei zeigte sich, was Dr. Goebbels in seinem Aufruf an die Nation hervorhob, daß Opfer nicht demoralisieren, sondern stärker machen. Millionen besaßen nun, genau wie der Soldat, nur noch einen Anzug, verfügten nur noch über die Gegenstände, die tatsächlich unentbehrlich sind, über eine Behausung, die in vielen Fällen kaum mehr war, als ein Dach über dem Kopfe. Eine Hilfsbereitschaft wurde unter den Betroffenen lebendig, eine Kameradschaft, wie wir sie von der Front her gewöhnt waren. Man muß diese tapferen Frauen und Männer sehen, wenn sie zum Beispiel im Zuge beisammensitzen und ihre Erlebnisse und Erfahrungen austauschen, um zu begreifen, welch unzertrennbares Band eine gemeinsame Not um die Menschen schlingt. Man könnte glauben, sie gehörten der gleichen militärischen Einheit, einem Bataillon etwa, oder einer Kompanie an, im Schrecken der Schlacht gemeinsam gekämpft. Der Egoismus, der dem Besitz unvermeidlich anhaftet, ist von ihnen abgefallen und übrig blieb die Tapferkeit der Herzen, die uns immer wieder Ehrfurcht einflößt.

Aber der Mensch hat eine erstaunliche Fähigkeit, sich gegen unangenehme Dinge und Ereignisse abzukapseln. Wie eine Schnecke, die mit ihren Fühlern an einen bedrohlich empfundenen Gegenstand stößt, sich in ihr Haus zurückzieht, so taten es viele, die bisher von dem Luftterror verschont geblieben waren. Und mochten oft nur wenige Kilometer zwischen den eigenen, unbeschädigten Häusern und der Stätte der Vernichtung liegen, so glaubte man doch, man sei selbst nicht gemeint. Fantastische Begründungen zog man zur Stützung dieser fragwürdigen Annahme heran. Damit soll nicht gesagt sein, daß all die, von denen hier die Rede ist, nicht ihre Pflicht getan hätten. Das wäre ein Unrecht an den Männern und Frauen, die oft 10, ja 14 Stunden in Wechsellöchern vor dem Schraubstock oder am Fließband standen. Nach Nächten, die durch Luftalarme erheblich gekürzt worden waren. Aber es blieb, seien wir doch ehrlich gegen uns selbst, eine gewisse Reserviertheit übrig, eine gewisse Abschließung gegenüber dem Schicksal der Millionen, die täglich mit ihrem Leben für die Gesamtheit, für Volk und Reich eintreten müssen. Ganz zu schwei-

Moskau fordert höheren Blutzoll

Stalin duldet seitens seiner Verbündeten keine Widerrede

as. Berlin, 29. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die amerikanische Zeitschrift „Fortune“ kennzeichnet die europäische Politik Stalins mit den Worten: Die Sowjets wollten vom Westen nur drei Dinge, nämlich die zweite Front, Kriegsmaterial und keine Widerrede. Selbst dem bereiten Churchill ist es, so fügt die Zeitschrift hinzu, nicht gelungen, Stalin von diesen drei Punkten abzubringen. Ja, man kann sagen, daß Churchill die Selbstherrlichkeit Stalins in diesen Tagen besonders zu spüren bekam. London mußte die von ihm bisher beschützten polnischen Emigranten fallen lassen, und Churchill konnte dem sogenannten polnischen Ministerpräsidenten Mikolajczyk nur den Rat geben, nach Moskau zu Herrn Stalin zu fahren. Mit dieser Reise des polnischen Emigrantenhüpfelings ist die Ohnmacht Englands den Sowjets gegenüber erneut für alle Welt sichtbar geworden.

Aber auch hinsichtlich der militärischen Forderungen kennt Moskau keine Gnade. Es hat jetzt, wie schon kurz gemeldet wurde, eine sowjetische Militärkommission an die Normandiefront entsandt, um dort nach dem Rechten zu sehen. Seit langem ist es ja kein Geheimnis, daß Moskau mit den Leistungen der westlichen Bundesgenossen keineswegs zufrieden ist. Engländer und Amerikaner betonen ihrerseits deshalb auch immer wieder, daß sie

sehr starke Verluste erleiden. Sie müssen aber doch auch zugeben, daß sich die Dinge sehr wesentlich anders entwickeln, als sie selbst gehofft und erwartet hatten. Immer wieder versuchen die englischen und amerikanischen Zeitungen ihren Lesern klarzumachen, daß man sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden habe, daß das Gelände sich gut für die Verteidigung eigne und was derlei Entschuldigungsgründe mehr sind. Freilich muß man auch immer wieder auf die Leistungen des deutschen Soldaten hinweisen, und ein spanisches Blatt sagt mit Recht, der größte Fehler der Engländer und Amerikaner sei der, daß sie nicht mit dem persönlichen Mut des deutschen Soldaten rechneten.

In Moskau erklärt man, die Fortschritte der alliierten Truppen seien enttäuschend. Man habe etwas ganz anderes erwartet. Von verschiedenen Seiten in Moskau wurde in diesem Zusammenhang angedeutet, die britische Generalität scheue offenbar allzu große Blutzopf und suche einen „billigen Sieg“ davonzutragen. Diese Taktik stehe aber in keinem Verhältnis zu den ungeheuerlichen Opfern an Menschen und Material, die die Sowjets in den letzten Wochen und Monaten erlitten. Moskau drängt auf Beschleunigung der Operationen unter rücksichtslosem Einsatz der zur Verfügung stehenden Truppenverbände.

gen von den „Vornehmen“, die hinter ihrem Ständesdunkel Deckung nahmen. Der Mantel dieser Lethargie wurde plötzlich durch eine Detonation, die das ganze Volk erschütterte, aufgerissen. Sprengstoffattentat gegen den Führer, gegen das Leben, das uns allen heilig ist! Gegen Adolf Hitler, der auch für den Einfachsten unter uns die Garantie des Sieges bedeutet. Mit dem Bewußtwerden der Gefahr, die ihn und damit uns alle bedrohte, zerriss der Schleier und wir erkannten, daß die krampfhaft behauptete private Sphäre, diese kleine Welt hinter der verschlossenen Abgeschlossenheit, nur noch eine Illusion ist. Daß unsere persönliche Existenz, daß alles, was uns lieb ist, unter der Alternative: Sieg oder Vernichtung, steht. Wir können uns nicht, selbst wenn wir es wollten, aus der Gesamtheit herauslösen. Der Zusammenbruch der Nation wäre auch das Ende unseres Daseins, zumindest wenn wir mehr darunter verstehen, als ein schales Dahinvegetieren. Wohlstand, berufliche Pläne, die Zukunft unserer Kinder, alles was uns zu innerst beschäftigt, was uns am Herzen liegt, kann sich nur im Rahmen eines siegreichen Volkes entfalten und erfüllen. Das Schicksal unserer Nation ist unser ureigenstes Schicksal und darum ist ihr Kampf unser Kampf, deiner und der meine. Alle Gedanken, die sich heute schon mit der Zeit nach dem Kriege beschäftigen, sind unsinnig, weil sie unsere Konzentration zersplittern und unsere Energien aufspalten. Heute gilt nur eins, der Sieg. Nur Kampf und Arbeit, die diesem Ziele dienen. Das haben wir nach dem 20. Juli alle begriffen und Dr. Goebbels konnte deshalb mit Recht feststellen, daß noch niemals eine so bedingungslose Bereitschaft, auch das letzte Opfer auf uns zu nehmen, das ganze Volk erfüllt hat.

Wir wissen noch nicht, was uns an neuen Belastungen auferlegt wird. Aber darüber sind wir uns klar, daß sie nicht von der Willkür, sondern von unabänderlichen Notwendigkeiten diktiert werden und daß die Bürde, der Tragfähigkeit der einzelnen Schultern entsprechend, gerecht verteilt wird. Wir sind bereit, sie zu tragen und keiner von uns wird eine Schwäche vorschützen. Sei es nun, daß wir den Hammer mit dem Gewehr, die Hausfrauenpflichten mit der Arbeit in irgendeinem Betrieb vertauschen müssen. Wir sind bereit, wir sind stolz darauf, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen, daß wir für unser Vaterland und für unsere eigene Existenz arbeiten und kämpfen dürfen. Wir wollen den Gleichschritt zwischen Heimat und Front wieder herstellen, damit wir uns später, wenn die Fahnen des Sieges über Deutschland wehen werden, nicht zu schämen brauchen vor denen, die das Liebste geopfert und das Höchste für die Nation gewagt haben.

„V. 1 geradezu furchtbar“

Lissabon, 29. Juli. „Die fliegenden Bomben sind keine leichte Angelegenheit, sondern eine sehr ernste Sache“, muß der Korrespondent Don Iddon, der nach jahrelangem Aufenthalt in den USA, jetzt wieder in England eingetroffen ist, am Mittwoch in der „Daily Mail“ zugeben. In den USA, so schreibt er, würden sie trotz der ernsten Churchillrede und der allerdings scharf zensurierten Pressemeldungen immer noch zu leicht genommen. Niemand in den USA könne sich auch nur im entferntesten vorstellen, was die fliegenden Bomben in Südengland anrichten, es sei denn, er komme soeben aus London zurück. Besonders in der Nacht sei es geradezu furchtbar.

Auf einen sehr ernsten Ton abgestimmt

London: Die deutschen Soldaten kämpfen seit dem 20. Juli mit erhöhter Begeisterung

Stockholm, 29. Juli. Zum ersten Male seit der Landung in der Normandie wird in den alliierten Berichten ein sehr ernster Ton angeschlagen, erklärt der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet“. Britische und kanadische Truppen mußten den gesamten, während der letzten Vorstöße südlich der Orne gewonnenen Raum wieder aufgeben, was amtlich als „großer Mißerfolg“ bezeichnet werde, so schreibt „United Press“, einem Bericht in „Aftonbladet“ zufolge. Deutsche Elitesoldaten leisteten einen äußerst geschickten Widerstand und gewannen im gleichen Augenblick jeden verlorengegangenen Meter Boden zurück.

Diesmal ist es ein ununterbrochenes, hartes Ringen, so schreibt der Korrespondent der „Daily Mail“ zum Kampf in der Normandie. Es lasse sich nicht mehr länger verschweigen, daß Engländer und Nordamerikaner schwere Verluste haben, denn gegen die deutschen Bunkerstellungen und Maschinengewehrnesten müsse einzeln vorgegangen werden. Von einer englisch-kanadischen Kompanie sei kein einziger Offizier übriggeblieben. Eines stehe fest, das Gelände eigne sich gut für Verteidigungskämpfe. Es gäbe zu viele Deutsche, die es hielten.

Das große und das kleine Leben

Roman von E. Kreische / Copr. 1943 Knorr & Hirth K.-G., München

(20. Fortsetzung)

Da war es rasch vorüber bei ihm. „Nein“, meinte er, „aber wenn du magst, dann sage ichs wirklich noch einmal.“ Seine Augen bekamen den dunklen Glanz, den sie schon manchmal in ihnen gesehen hatte, und plötzlich überfiel sie wieder jene Unruhe, an der sie seit Tagen litt. „Nicht“, wehrte Sabine ab, „jetzt nicht mehr, Michael.“

„Und doch, gerade jetzt, Sabine: hundert Jahre Glück für den, der dich so lange besitzen dürfte.“ „Hundert Jahre Glück“, sprach sie leise nach, und da war es schon ganz nahe bei ihr, nahm sie bei den Händen und küßte sie auf den Mund, nicht wild und nicht stürmisch, sondern beinahe scheu und zart, kaum, daß sie seine warmen Lippen auf den ihren fühlte. Michael — dachte sie dabei. Es war ihr, als ob sie von der Sonne geküßt würde, oder von dem lauen Wind. „Du —“, sagte sie, ihr Herz begann fühlbar zu pochen, ein Zittern lief durch ihre hohe, feingliedrige Gestalt.

Da riß er sie an sich. Ihr Kopf fiel in den Nacken zurück, Michael beugte sich über sie.

„Mein kleines Leben —“, flüsterte er. Jetzt brannten ihr seine Küsse bis in die Seele.

Der Kuckuck hatte aufgehört zu rufen, nur die hellen Felsen standen genau so wie ehemals, das Wasser rauschte fern, und die spitzen Wipfel der hohen Fichten neigten sich leicht im Winde.

„Sabine —“, sagte Michael, es war, als ob er in die Wirklichkeit erwache.

„Ja —“, gab sie zurück. In ihrem blassen Gesicht zuckte es verhalten.

„Nicht weinen!“ bat er und drückte ihre Hände, als sollte das allein schon beruhigen.

„Ich weine doch gar nicht“, versicherte sie. „Und wenn, dann könnte ich nichts dafür. Es ist alles so schnell gekommen, so — nein, nicht einmal unerwartet, Michael.“

Der OKW.-Bericht von heute

Ausdehnung des Angriffs in der Normandie

Feindliche Angriffsspitzen im Gegenangriff zerschlagen — Zwei britische Schnellboote versenkt — Vergeltungsfeuer auf London dauert an — Feindlicher Großangriff gegen Florenz blutig zusammengebrochen — Erbitterte Kämpfe im Osten — Bolschewisten in die Stadt Schaulen eingedrungen — Zwischen Düna und Finnischem Meerbusen 43 sowjetische Panzer abgeschossen — Luftverteidigungskräfte brachten 95 anglo-amerikanische viermotorige Bomber zum Absturz

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des normannischen Landekopfes nahm die Ausdehnung des feindlichen Großangriffs gestern noch weiter zu. Ostlich St. Lo wurden starke örtliche Angriffe bis auf geringe Einbrüche abgewiesen und südlich der Stadt bei Moyon und Villebaudon feindliche Angriffsspitzen im Gegenangriff zerschlagen. Westlich davon gelang es dem Feind unter Einsatz neuer Kräfte, nach erbitterten Kämpfen weiter nach Südwesten vorzudringen. Am Westflügel des Landekopfes setzten sich unsere Divisionen im Kampf mit dem stark nachdrängenden Feind in den Raum beiderseits Coutances ab. In den neuen Stellungen wurden dann alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

Vor dem Landekopf beschädigten Torpedoflieger ein feindliches Frachtschiff von 6000 BRT schwer.

Schnellboote versenkten in der Nacht zum 27. Juli vor Le Havre zwei britische Schnellboote und beschädigten mehrere andere. Ein eigenes Boot ging verloren.

Im französischen Raum wurden wiederum 189 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien brach der zweite feindliche Großangriff gegen Florenz blutig zusammen. Mit etwa acht Divisionen rannte der Feind, von stärkster Artillerie unterstützt, immer wieder gegen unsere Front an, ohne einen Erfolg zu erringen. Nach schwersten Kämpfen, bei tropischer Hitze, waren die Stellungen am Abend fest in der Hand unserer Truppen. 20 Panzer wurden abgeschossen.

An der übrigen Front beschränkte sich der Feind auf schwächere Angriffe westlich des Tiber und im Küstenabschnitt, die erfolglos blieben.

Im Osten wurden heftige Angriffe der Sowjets im Karpatenvorland zum Teil im Gegenangriff abgewehrt.

Ostlich des großen Weichselbogens schloß sich der Feind mit starken Kräften an den Fluß heran. Ein Ueberseesversuch über den Fluß wurde vereitelt. Südöstlich Warschau und bei Siedlce dauern erbitterte Kämpfe an. Zwischen dem mittleren Bug und Kauen schlugen unsere Truppen alle Durchbruchversuche des Feindes ab.

Im Abschnitt Kauen—Riga verstärkte sich der feindliche Druck. Trotz zähen Widerstandes der Besatzung drang der Feind in die Stadt Schaulen ein. Nach Mitau vorstoßende feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff aus der Stadt geworfen.

An der Front zwischen der Düna und dem Finnischen Meerbusen scheiterten auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. 43 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Schlachtfliegerverbände vernichteten 40 weitere Panzer, zahlreiche Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnhof Molodczno, der starke Brände und heftige Explosionen unter abgestellten Transportzügen hervorrief.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffs auf die Stadt Kirkenes schossen unsere Jagdflieger zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Nordamerikanische Bomber griffen bei Tag Orte in Mittel- und Westdeutschland, darunter Wiesbaden und Merseburg, an.

In der Nacht waren Stuttgart und Hamburg das Ziel feindlicher Terrorangriffe. Luftverteidigungskräfte brachten 97 feindliche Flugzeuge, darunter 95 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Der beste Garant für den Sieg Europas

Nachhaltiges Echo der Goebbels-Rede in der befreundeten Presse

Berlin, 29. Juli. Die bedeutsame Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über die Ereignisse des 20. Juli und den totalen Kriegseinsatz hat in der gesamten europäischen Presse und darüber hinaus einen starken Widerhall gefunden. Die finnischen Zeitungen veröffentlichten sie an erster Stelle. „Helsingin Sanomat“ weist auf die schnelle und widerstandslose Liquidierung des Putschversuches, sowie auf die Folgerungen hin, die die deutsche Staatsführung daraus gezogen hat und schreibt: In Deutschland seien jetzt auch die letzten Reste des alten Systems selbst in der Wehrmacht beseitigt worden.

Wenn das Attentat auf den Führer auch nur von einer bedeutungslosen kleinen Clique angezettelt wurde, so habe es doch zu einer großen Konzentration des Kriegspotentials geführt. Die Preßburger Zeitung „Slovak“ befaßt sich im Zusammenhang mit der Goebbels-Rede mit der deutschen Kräftekonzentration und der Verstärkung des totalen Kriegseinsatzes. Das Blatt weist auf das souveräne Siegesbewußtsein Deutschlands hin und stellt fest, daß der totale Krieg mit dem totalen Sieg Europas enden werde, der den totalen Einsatz aller Kräfte erfordere.

„Der Alarmruf von Dr. Goebbels mahnt an die Stunde der Pflichterfüllung“, so lautet die Schlußfolgerung, die das ungarische „Esti Ujsag“ aus der Rede zieht. Wir Ungarn glauben an die Organisation des totalen deutschen Kräfteinsatzes, wie ihn Dr. Goebbels sehr überzeugend zu schildern wußte. Wir wissen, daß seine Ankündigungen keine leeren Versprechungen bleiben. Das deutsche Beilegen der unbedingten Bereitschaft, sich den Sieg zu verdienen, möge nicht nur für die ungarischen Frontsoldaten, sondern auch für die ungarische Heimatfront richtungweisend werden.

Im Zusammenhang mit der Rede des Reichsministers bemerkt die japanische Zeitung „Tokio Schimbun“, daß auch für Japan der Zeitpunkt gekommen sei, eine totale Mobilisation durchzuführen. Die blitzschnell ergriffenen Maßnahmen nach dem möglichsten Attentat und das entschlossene Handeln der deutschen Führung seien für die gemeinsamen Feinde eine nachhaltige Lehre.

U-Boot-Frontspange gestiftet

Berlin, 29. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat in Anerkennung des ständig harten Einsatzes der Unterseeboote und ihres tapferen, zähen und vorbildlichen Kampfes die U-Boot-Frontspange gestiftet. Sie wird in Bronze verliehen. Das Mittelstück der Spange ist dem U-Boot-Kampfabzeichen ähnlich und trägt rechts und links eine breite Eichenlaubverzierung.

darüber hinaus, Michael. Oder glaubst du nicht daran, daß man auch über eine Liebe hinwegdenken kann?“

„Vielleicht. Wenn man kaum zwanzig ist, wie du —“

„Das hat damit kaum etwas zu tun. Man kann zwanzig sein, und doch fühlen und denken wie dreißig und viel älter.“

„Genug davon!“ befahl er in einem Ton, der halb scherzend und halb ernst klang. Wie zur Bekräftigung seiner Entscheidung küßte er sie wieder. Sie überließ ihm willig den Mund.

„Drüben liegt die Eremitage —“, sagte er nachher. „Ich bin dafür, daß wir zu Onkel Berndt gehen. Heute ist es einmal umgekehrt: heute haben wir eine Überraschung für ihn! Nun! Ist es dir nicht recht?“

Sie stand unschlüssig. „An sich schon, Michael. Aber ich überdenke eben — so notwendig ist das doch nicht. Bitte, nein! Heute wenigstens noch nicht. Wir haben doch jetzt ein Geheimnis miteinander. Es ist ein so köstliches Gefühl, ganz allein darum zu wissen. Und dann denk doch an Vater! Zuerst soll es doch Vater erfahren —“

Das sah er schnell ein. „Dann rauchen wir bei Onkel Berndt eben nur eine Zigarette und tun im übrigen geheimnisvoll.“ Er war glücklich und wollte jetzt von nichts anderem wissen als nur von diesem Glück. „Du wirst eine wundervolle Frau sein“, sagte er, während sie weitergingen, er preßte dabei schmerzhaft ihren Arm, „eine ganz wunderbare Frau das weiß ich schon heute. Und du mußt auch immer bei mir bleiben, überall mußt du bei mir sein, auf allen Reisen, das ist selbstverständlich. Ich glaube, jetzt wird mein Leben erst schön, Sabine, so richtig schön durch dich!“

„Du machst mich noch eitel —“ Sie lächelte über seinen Eifer.

„Verliebte sind immer zur Eitelkeit geneigt. Das liegt in der Natur der Sache. Man sucht und findet nur das Schöne. Was ich dir jetzt sage, soll dich nicht einmal eitel machen, nur bewußt sein es dir werden, damit du dich darüber freuen kannst. Denk bloß darüber nach: du wirst die halbe Welt kennenlernen, ach nein, beinahe die ganze Welt mußt du



Inmitten der Sowjets marschiert

Berlin, 29. Juli. Nördlich der Düna waren nachts ein Unteroffizier und drei Mann von der eigenen Truppe abgeschnitten worden. Als Bolschewisten zu ihren beiden Seiten auftauchten, schlugen sie sich zu einer naheliegenden Rollbahn durch. Kaum hatten sie sich in Bewegung gesetzt, als sie links und rechts neben sich bolschewistische Kolonnen bemerkten. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, setzte der Unteroffizier mit seinen drei Männern inmitten der Sowjets seinen Marsch fort. Als diese eine Ruhepause einlegten, marschierte die Gruppe unbeirrt in ruhigem Tempo weiter, noch immer unerkannt vom Feind, bis sie außer Sichtweite der Sowjets war und endlich die deutschen Stellungen erreichte.

Verbrechen im Solde Englands

EP Paris, 29. Juli. Drei Terroristen, denen verschiedene Mordfälle zur Last gelegt wurden, sind in Lyon von einem französischen Standgericht zum Tode verurteilt worden. Der Urteilspruch wurde sogleich vollzogen.

Mit welcher Grausamkeit die Terroristen verfahren, geht aus einem im „Cri du Peuple“ veröffentlichten Bericht hervor, der die Ermordung von neun Mitgliedern der französischen Volkspartei betrifft. Eines davon war nach dem Bericht des Blattes auf das schändlichste verstümmelt worden, bevor es getötet wurde. Ein anderes, der Unternehmer Guillard aus Barjols im Departement Var wurde von den Terroristen in Stücke geschnitten. Die schlimmsten Qualen aber hatte der Heizer Francois Solari zu erdulden. Er wurde an seiner Arbeitsstelle überfallen und in dem Kessel, den er zu bedienen hatte, verbrannt. „Der gräßliche Leiden dieser Helden“, bemerkt hierzu „Cri du Peuple“, wird nicht vergeblich sein, sie müssen gerächt werden.“

3000 Flugzeuge auf schmaler Front

Stockholm, 29. Juli. Im Hauptquartier Eisenhowers hatte man angenommen, durch eine ungeheuerliche Steigerung der Luftbombardements werde es möglich sein, bei St. Lo und Caen gleichzeitig die deutsche Front zu durchbrechen. Infolgedessen verstärkte man den Einsatz der Luftwaffe, der auch bisher schon groß gewesen war, ins Gigantische. An schmaler Front wurden nicht weniger als 3000 Flugzeuge, davon mindestens 50 Prozent viermotoriger Bomber zum Einsatz gebracht.

Aber auch dieser Einsatzsturm stärkten Kriegsmaterials erwies sich als ergebnislos. Die amerikanischen Kriegsberichterstatter melden übereinstimmend, die Stärke der deutschen Abwehr habe eher zu- als abgenommen. Im britisch-amerikanischen Hauptquartier ist man unter diesem Umstand bereits bedeutend vorsichtiger geworden und warnt davor, „sensationale Erfolge“ zu erwarten.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Schaukochen!

Am Dienstag, dem 1. und Freitag, dem 4. August, 13-17 Uhr, finden Schaukochen statt. Da die Nachfrage nach der Obst- und Gemüsebereitung und dem Einmachen sehr groß ist und nicht alle Hausfrauen zu den letzten Vorführungen Einlass finden konnten, werden dieselben wiederholt. Gleichzeitig werden zeitgemäße Gerichte gezeigt. Hausfrauen, die aus Vororten kommen, werden gebeten, nach Möglichkeit die Freitagsschaukochen zu besuchen, da die Dienstagsvorführungen meist überfüllt sind.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8-9 Uhr: Herbert Haag spielt Orgel. (Heinrich Spitta, Pachelbel, Bach). — 9 bis 10 Uhr: Unser Schatzkiste. — 10-11 Uhr: Solistenmusik von Mozart, Beethoven und Dvorak. — 11-12 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 12-13 Uhr: Unsterbliche Musik deutscher Meister. Eine Auswahl der schönsten Lieder von Franz Schubert. — 13-14 Uhr: Bunte Unterhaltungssendung.

Deutschlandsender: 9-10 Uhr: Unterhaltende Weisen. — 10-11 Uhr: Vom großen Vaterland: Münchhausens Ahen und Erben. — 11-12 Uhr: Schöne Musik zum Sonntag. (Händel, Schubert, Schumann, Brahms). — 12-13 Uhr: Liebeslieder und Serenaden von Haydn und Beethoven. — 13-14 Uhr: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 17-18 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“. — 18-19 Uhr: „Für jeden etwas“ (auch über den Deutschlandsender).

Deutschlandsender: 17-18 Uhr: Sinfonische Musik von Dvorak und Schubert, Werke von Hummel und Schuy.

Städtische Nachrichten

Schulbeginn. Das neue Schuljahr beginnt in diesem Jahr am Mittwoch, 2. August, in den Volks-, Haupt- und Mittelschulen. Die Lehrer um 8 Uhr zu einer Dienstbesprechung und die Schüler um 9 Uhr (auch nach Fliegeralarm) zum Unterricht. Die Aufnahme der Volksschulneulinge erfolgt am 10. August. Am 10. August wird die Aufnahme der Volksschulneulinge durchgeführt. Am 10. August wird die Aufnahme der Volksschulneulinge durchgeführt.

Wiesbaden, den 28. Juli 1944

Der Oberbürgermeister — Schulamt

Freiwillige Ziegenversicherung. Gemäß Verfügung des Oberpräsidenten wird die Ziegenversicherung durch die freiwillige Ziegenversicherung, durch Zahlung nach dem Stand vom 1. Juli 1944 festgestellt. Die Ziegenbestandsnachweisungen liegen in der Zeit vom 2. bis 17. August 1944 zur Einsichtnahme offen, und zwar in Wiesbaden-Alte bei dem Stadt. Liegenschaftsamt, Dotzheimer Str. 3, Zimmer 10; W.-Bleibach, W.-Schierstein u. W.-Sonnenberg bei den zuständigen Verwaltungsstellen; W.-Dortheim bei Karl Thoma, Oberstraße 43; W.-Freudenberg bei Albert Bräuer, Lillengasse 59; W.-Friedrichshausen bei Georg Klöpfer, Schiersteiner Str. 50; W.-Ebenheim bei August Weber, Biederstraße 30; W.-Bierstadt bei Albus Schneider, Hinterstraße 11; W.-Hedden bei August Götter, Langgasse 11; W.-Gartenstadt bei Alfred Lind, Mittelstraße 7; W.-Rambach bei Gottfr. Martin, Platter Str. 16.

Anträge auf Berichtigung der Ziegenbestandsnachweisungen müssen in der oben erwähnten Zeit dort gestellt werden. Nach Ablauf der Berichtigungsfrist können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bestandsaufnahme erfolgt während der Dauer des Krieges nur noch einmal im Jahr. Der Versicherungsbeitrag beträgt wieder 5 RM jährlich für jede versicherte Ziege. Die Beiträge sind eisend bei Anforderung sofort zu zahlen. Nichtzahlung hat den Ausschluss aus der Versicherung zur Folge. Ebenso haben nur solche Mitglieder Anspruch auf Schadenersatz, deren gesamter Ziegenbestand beitragsmäßig erfasst ist und die ihre Beiträge auch tatsächlich gezahlt haben.

Wiesbaden, den 24. Juli 1944

Der Oberbürgermeister — Liegenschaftsamt

Amtliche Bekanntmachungen

Die Organisation Todt sucht für Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: Technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsinspektoren, Handwerker aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenführerinnen und Nachrichtenmittelbedienerinnen, Besoldung nach der Besoldungsordnung für Beamte, außerdem in den Einsatzgebieten: Wehrsold, freie Dienstleistung, Verpflegung und Unterkunft, schriftliche Bewerben an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Ausbildungsbeihilfen durch die Finanzämter. Es können Ausbildungsbeihilfen erhalten: 1. Familien mit vier oder mehr lebenden Kindern, 2. alleinstehende Frauen (Witwen, geschiedene, dauernd getrennte lebende oder in der Ehe lebende), 3. schwachverdienende oder in der Erwerbsfähigkeit zu mehr als 50 v. H. beschränkte Personen, 4. vollverdienende Kinder, die Beihilfe wird in der Zahl der Beihilfe unter 2 bis 4 ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder gewährt. Gefördert werden nur ergebungs- und charakterlich einwandfreie Kinder, die in der öffentlichen und nichtöffentlichen Schulen, Es kann auch zum Besuch von Fachschul- und Berufsausschulungsstellen die Beihilfe gewährt werden. Für Volksschüler kommt im Regelfall eine Beihilfe nicht in Betracht. Nicht gefördert werden Kinder, die bei Beginn des für die erstmalige Förderung maßgeblichen Lebensabschnitts das 15. Lebensjahr überschritten haben, Verzeigerungen durch Wehrdienst, Arbeitsdienst oder Dienstverpflichtungen werden jedoch berücksichtigt. Als Beihilfen werden gewährt: im Zuschuß zur Beschaffung von Lernmitteln; voller oder teilweiser Ersatz des Schulgeldes und der Fahrtkosten der Klasse; ein Beitrag zu den Kosten der Lebenshaltung, wenn das Kind ganz oder teilweise außerhalb verpflegt werden muß; Anträge auf Gewährung der Beihilfe sind durch den Unterhaltungsverpflichteten oder das volljährige Kind vor Beginn des Ausbildungsabschnitts, jedoch spätestens bis zum Beginn eines Monats seit Beginn desselben, bei dem Finanzämter, für Hochschulen bei dem Wohnortfinanzamt zu stellen. Die Voraussetzungen für die Gewährung der Beihilfe sind im Laufe des Schulabschnitts ein (z. B. Tod des Vaters), so kann unter Umständen die Beihilfe noch bewilligt werden. Erwerbsbeschränkte haben bei erstmaligen Anträgen den Grad der Erwerbsbeschränkung nachzuweisen. Beim Übergang des Schülers zur Hochschule oder Fachschule oder Berufsschule ist das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule beizufügen. Antragsdrucke können von den Finanzämtern und den Schulleitern bezogen werden. Nähere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Handelsregister

H.R. B. Nr. 57. A. Fromm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Eltville. Die Prokura des Heinrich Freese, Berlin, ist erloschen. — Eltville, 24. Juli 1944. Amtsgericht

Bekanntmachungen des Untertaunuskreises

Verteilung von Salzheringen. An die Einwohner der Stadt Bad Schwalbach werden etwa 250 Gramm Salzheringe auf den Abschnitt N 33 der blauen und rosa Nahrungsmittelkarten für den 65. Versorgungsteilraum und auf den Abschnitt W 2 der 1. Woche der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter (65) ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt im Fischgeschäft Knab und bei dem Einzelhändler Karl Vette. Bei Abgabe der Heringe haben die Einzelhändler darauf zu achten, daß nur in Bad Schwalbach wohnende Verbraucher bei Abgabe der Heringe berücksichtigt werden. Aus der Aufschrift der Nahrungsmittelkarten ergibt sich der Wohnort des Inhabers. Evakuierte im westlichen Kreissteil werden bei der Salzheringverteilung beteiligt und können die Heringe in den oben genannten Geschäften gegen Vorlage des vom Bürgermeister ihres derzeitigen Wohnortes abgestempelten Abschnittes N 33 der Nahrungsmittelkarten für den 65. Versorgungsteilraum einkaufen. Die abgetrennten Abschnitte N 33 der blauen und rosa Nahrungsmittelkarten sind von den Händlern aufgeklebt nach beendeter Ausgabe dem Ernährungssamt zur Ausstellung von Empfangsbcheinungen einzureichen. Die abgestempelten Nahrungsmittelkartenabschnitte der Evakuierten sind von den Nahrungsmittelkartenabschnitten von Bad Schwalbach Einwohnern getrennt aufzubewahren. Bad Schwalbach, den 26. Juli 1944

Der Landrat d. Untertaunuskreis, Ernährungsamt, Abt. B VIII

Geschäftsverkäufe

Schlosserwerkstätte mit Büro sof. weg. w. Maschinen, Werkzeuge, können übernommen w. N. Schneider, Luisenstraße 19

Tauschverkehr

Kinderwagen, kamelhaar, dunkelblau, 4-6 Jahre, suche Kasse, Service, Z. schiff, L. 5115 WZ

Kaufmännischer Sachbearbeiter für die Wirtschaftsbetriebe eines Industrieunternehmens Mitteldeutsch. dring. gesucht. Bewerber muß gute Erfahrungen auf dem Gebiete des Wirtschaftswesens besitzen u. die einschlägigen Bestimmungen beherrschen. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, wollen die Unterlagen einreichen unter D 250 an Vetter & Co., Anzeigengemittler, Dresden A 1

Sachbearbeiter, Lohnbuchhalt., Schirmmeister und Schreibkräfte für Aufgaben d. Straßenverkehrsverwaltung im Heimat- und besetzten Gebiet sofort gesucht. Bewerbungen unter Beifügung eigenhändig geschrieb. Lebenslauf an Regierungspräsident, Bevollmächtigter für den Nahverkehr, Wiesbaden, Bahnhofstraße 61

Wehrdienstbeschädigte aller Vorsehten zum Einsatz in Kaufmann- und techn. Berufe werden laufend von groß. Industrieunternehmen gesucht. Die Ausbildung erfolgt je nach Eignung am Arbeitsplatz. Für Unterbringung u. Betreuung wird gesorgt. Ausführl. Bewerbungen erb. u. E 228 an Midag, Dresden A 1

Kfm. Büroangestellter, kriegsverf. Versandabteilung gesucht. Didier Werke A.-G., W.-Bleibach

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transportabteilung Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 116581, sucht Kraftfahrer u. Kraftfahrzeuglenker, Lohnbuchhalter(innen), Stenotypist(innen), Kontorist(innen), Einzelis im Reich und besetzten Gebieten, Service- und Reineinsamlerinnen, Einsatz außerhalb Berlins. Unterkunft usw. wird gewährt.

Kraftfahrer, auch halbtags gesucht. Großwäscherei Dör, W.-Bierstadt

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

Dame, gewandt, sicheres Auftreten, tüchtig im Haushalt, sucht Vertrauensstellung. H. 595 WZ

Junge Frau sucht Anlernstelle als technische Zeichnerin, gute Allgemeinbildung. Zuschr. L. 5107 WZ

Stellin, am liebsten in frauenlosem Haushalt zum 1. 8. gesucht. L. 5192

Jg. Mädel sucht 6mal in der Woche Nachmittagsbeschäftigung. H. 592 WZ

Stellengesuche

Volle Kaufmann sucht Tätigkeit in Betrieb in Wiesb. od. Umgeb. H. 506

Büroangestellter, zuverl., sucht Stellung bei Behörde oder Betrieb (Elektronik) als Magazinsverwalter (Kartellwesen), am liebsten in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften H. 4549 WZ

Bauknecht, erfahren, 1. Lohnbuchhalter und Baukassierer, gewandter Menschenführer u. Verhandlungsführer mit Behörden, arbeitsfreudig und pflichtbewußt, wird durch bes. Umstände frei u. sucht zum 1. 9. ev. früher leitenden u. verantwortl. Posten bei Bau- od. Industrieunternehmung. Zuschr. H. 574 WZ

Jg. Frau sucht Stelle als Sprechstundenhilfe (Zahnarzt o. Dentist). L. 5108

Geschäftsfrau, tüchtig, 34 J., 1,70 gr., sucht leibende Stellung. Zuschr. an Frankfurter 49, 1

